

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren

urn:nbn:de:bsz:31-62042

März

Viel und langer Schnee; viel Feu, aber mager Korn und dicke Spreu. — Viel Schnee, den uns der Lenz entfernt, lässt zurück uns reiche Ernte. — Bleibt dir Winter zu fern, nadwintert er gern. — In drei Tage Sonn' und ein Tag Regen, gleicht aus in Niedrigung und Höhe des Segen. — Mag der Nachricht aus dem Schornstein fallen, dann will der Regen aus den Wölfen fallen. — Baumblüthen, die im Herbst kommen, haben künftigem Sommer die Frucht genommen. — Stiellose Blätter an den Eichen sind vor Mai froh ein, geben im Lande Kern und Wein. — Verblühen nur die Kirchen gut, auch Roggen im Blüh'n dann was Rechtes thut.



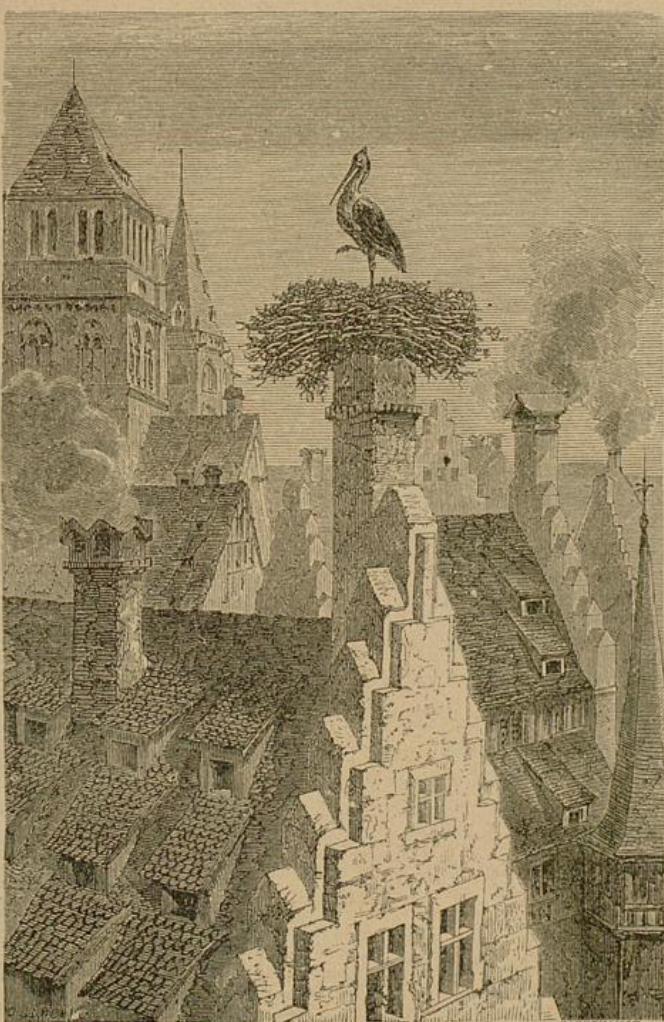
31 Tage.

Letztes Viertel den 2. Vorm.
5 U. 57 M. Schöne Witterung.
Neumond den 9. Vorm.
5 U. 3 M. Angenehme Luft.
Erstes Viertel den 15. Nachm.
9 U. 3 M. Trüb und feucht.
Vollmond den 23. Nachm.
6 U. 36 M. Regen und Wind.
Letztes Viertel den 31. Nachm.
8 U. 53 M. regnerisch.

Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren.

In dem bekannten badischen Bade Baden-Baden war auch heuer wie sonst das Storchenpaar angekommen, um seine Sommerwohnung auf dem Schornstein eines der höhern Gebäude zu beziehen. Ein Badegast schrieb in die Fremdenliste:

Angekommen bei Herrn R. P. Herr Storch mit Gattin aus Spanien, G.-Straße Nr. 2. Ein Geschäftsmann aus der Stadt, der allen ankommenden Fremden seine Empfehlung zu zufinden nie unterlässt, schickte alsbald seine Karte dem Herrn Storch aus Spanien. Der Hausherr, nach dem Zimmer des südlichen Don befragt, hatte die Ankunft seiner allerhöchsten Gäste schon bemerkt und sagte dem Ueberbringer: „Wollen Sie gefälligst auf das Dach und dessen



fixt sich bemühen; Herr Storch nebst Gattin sind ohne Zweifel zu Hause.“

Wohlfeile Handschuhe.

Der gestreng gnädige Herr, der mir das Beste seiner Unterhosen wollte, das heißt ihr Geld, und seine Bauern nach Herzenslust schröpfte, ritt an einem bitterkalten Tag über Feld, um einen säumigen Pächter an die Winterlust zu sezen.

Zwei Bauern standen am Wege und rissen zum Grusse die Mützen herunter. „Du, Hannes,“ sagte der Eine, „du, der Gnädige hat keine Handschuhe an, bei dere Kälte. Der muß mal friere!“

„Der friere?“ erwiderte der Hannes, „der friert nie an die Händ, er hat sie ja immer in unsern warmen Taschen!“